

Ali Sirin, Dortmund,

**Jugendforum Nordstadt: Für Politik und Kultur begeistern –
Gesellschaft gestalten**

Das ist zum Beispiel Efsun Caliskan. Die junge Frau ist in der Dortmunder Nordstadt aufgewachsen und hat nicht wie viele andere in ihrer Nachbarschaft die erste Gelegenheit genutzt, um wegzuziehen. Weit weg von dem Stadtteil, der keinen guten Ruf hat, weil Arbeitslosigkeit und Kriminalität dort besonders hoch sind. Im Gegenteil: Efsun sagt, sie sei froh, in der Nordstadt zu leben. „Ehrlich gesagt, ganz so ohne ist unser Stadtteil nicht. Aber dieser Ort hat mich zu dem gemacht, was ich bin. Es ist an uns, die Verhältnisse zu ändern. Wir sollten uns mehr um unseren Stadtteil kümmern“, fordert die 22-Jährige.

Ihr Aufruf ist abgedruckt in einem Buch, das das Jugendforum Nordstadt initiiert hat. Eine eindrucksvolle Sammlung von Geschichten und Gedichten über das Leben in der Nordstadt, das die jungen Autoren gerne mitgestalten wollen. „Das Schreiben ist ein Aspekt des Engagements der Jugendlichen für ihren Stadtteil“, sagt Ali Sirin, 39. Der Sozialwissenschaftler ist Mitarbeiter des Planerladen e.V., eines seit vielen Jahren in Dortmund etablierten Vereins, dem es um die „Förderung demokratischer Stadtplanung und stadtteilbezogener Gemeinwesenarbeit“ geht. Das Jugendforum Nordstadt ist ein Projekt des Planerladen mit dem Landesjugendamt. Sein Ziel: Jugendliche unterschiedlichster Kulturen zusammenzubringen und ihnen bewusst zu machen, dass sie mit ihrem Engagement und ihren Ideen ihr unmittelbares Umfeld mitgestalten können. Das beginnt oft im Kleinen. Etwa bei einem Spielplatz in der Nachbarschaft, der häufig verdreckt ist. Statt nur zu schimpfen, sollen die Jugendlichen nach Wegen suchen, die Situation zu verbessern.

„Das Jugendforum schafft eine Plattform, auf der 14- bis 24-Jährige unterschiedlichster Kulturen ihre Wünsche und Interessen zum Ausdruck bringen können, etwa in Gesprächen mit Politikern. Dabei sollen sie auch lernen, andere Sichtweisen und Lebenswelten zu akzeptieren“, erläutert Sirin, der selbst seit mehreren Jahren in der Nordstadt lebt und sich dort wohlfühlt. Er verschließt nicht die Augen vor den Problemen in diesem Stadtteil. Aber er spricht lieber von

Herausforderungen, die es anzugehen gelte. „Hier ist keineswegs alles schlecht. Und das, was nicht gut ist, muss man versuchen zu korrigieren.“

Am Anfang der Arbeit seines Teams vom Projekt Jugendforum Nordstadt steht häufig, Vertrauen zu den Jugendlichen und deren Eltern aufzubauen. Ihnen deutlich zu machen, dass sich jemand Zeit nimmt für ihre Sorgen, Nöte und Hoffnungen. Ebenso wichtig: das Selbstbewusstsein zu stärken und die häufig aus schwierigen familiären Verhältnissen stammenden jungen Leute – viele aus Rumänien und Bulgarien – zu ermutigen, sich einzubringen. Eine Maßnahme: Kultur- und Sportangebote sowie Diskussionsrunden, die die Jugendlichen selbst organisieren und moderieren. Zum Beispiel zur Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte. Sie arrangierten ein Treffen mit dem Holocaust-Überlebenden Max Mannheimer in München und besuchten das Anne-Frank-Haus in Amsterdam. „Solche Aktivitäten formen die Persönlichkeit und führen nicht selten dazu, dass mancher Jugendliche Talente entdeckt, die er nie bei sich vermutet hätte.“ So kommt es, dass er und seine Kollegen häufig auch als Berufsberater und Helfer bei der Ausbildungsplatzsuche gefragt sind. Und manchmal gelingt es ihnen, Jugendliche, die jahrelang das Forum besucht haben, in ihre Arbeit einzubinden – als Botschafter, die Jüngeren berichten, wie sie es geschafft haben, eine Ausbildung zu absolvieren oder zu studieren.

Kurzfassung

Ali Sirin, 39, möchte Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren vermitteln, dass sich gesellschaftliches Engagement lohnt. Und zwar unmittelbar vor ihrer Haustür, im Dortmunder Stadtteil Nordstadt, wo die Arbeitslosigkeit besonders verbreitet ist. Mit dem Jugendforum Nordstadt geben der Sozialwissenschaftler und sein Team, das auch in der Nordstadt lebt, Jugendlichen eine Plattform, ihre Wünsche und Interessen zu artikulieren und mit lokalen Entscheidungsträgern sowie Persönlichkeiten aus Politik, Literatur und Sport ins Gespräch zu kommen. „Dabei erfahren sie, dass man sein Umfeld verändern kann, wenn man sich engagiert. Aber sie lernen auch, andere Sichtweisen zu akzeptieren“, erläutert Sirin. Die Jugendlichen organisieren Kultur- und Sportangebote sowie Diskussionsrunden. „Das formt die Persönlichkeit und führt nicht selten dazu, dass mancher verborgene Talente bei sich entdeckt“, sagt Sirin. So sind er und seine Kollegen häufig auch als Berufsberater und Helfer bei der Ausbildungsplatzsuche gefragt.